

Bausteine für eine Gemeinde von morgen

aus der Praxis für die Praxis 2009

# Warum glauben?

Vier Abende auf dem Weg zur  
Taufe oder Tauferneuerung



Amt für missionarische Dienste

Vorwort von Birgit Winterhoff	3 ■
Einleitung	4 ■
<b>1. Grenzen-los glauben?</b>	
Grenzen – Über Begrenzungen hinweg	8 ■
Material zur Einheit	25 ■
<b>2. Beziehungsreich glauben</b>	
Ich und Du	30 ■
Material zur Einheit	43 ■
<b>3. Verantwortungsvoll glauben</b>	
Wert und Werte	47 ■
Material zur Einheit	57 ■
<b>4. Geleitet glauben</b>	
Fundament und Orientierung	61 ■
Material zur Einheit	75 ■
<b>5. Gottesdienst</b>	81 ■
Liturgie für eine Erwachsenentaufe bzw. für die Erneuerung des Taufversprechens engl./dt.	86 ■
Rückmeldebogen	89 ■



Natürlich erinnere ich mich nicht mehr an meine Taufe. Schließlich war ich erst wenige Wochen alt, als ich getauft wurde. Aber meine Mutter und meine Oma haben mir als Kind oft die Fotos von meiner Taufe gezeigt. Und sie haben mir erzählt, was Taufe bedeutet: Dass ich in den Schutz- und Herrschaftsbereich Jesu hineingenommen bin. Wer auf den Namen Jesu Christi getauft ist, gehört zu ihm. An meinem Tauftag wurde immer eine Kerze angezündet und ich bekam ein kleines Geschenk. Der Tag war für mich ein bisschen wie Geburtstagfeiern.

Meine Mutter und meine Oma haben mir Geschichten aus der Bibel erzählt. Besonders oft die Geschichten von Jesus, der keinen Menschen aufgibt. Das ist fast fünfzig Jahre her. Und heute?

Immer mehr Menschen sind nicht getauft worden. Wissen wenig von den Inhalten des christlichen Glaubens. Gleichzeitig hat aber das religiöse Interesse in den letzten Jahren zugenommen. Menschen treten wieder in die evangelische Kirche ein. Wollen dazu gehören. Fragen nach den Inhalten des christlichen Glaubens. Und wollen getauft werden.

Der vorliegende Kurs enthält in den vier Einheiten eine Fülle an Material. Er wurde bewusst so konzipiert, dass man aus der Fülle auswählen kann. Entscheiden kann, was in der jeweiligen Situation gebraucht wird. Z. B. im Gespräch mit Erwachsenen, die getauft werden möchten. Oder in einer Gemeindegruppe, die einen Taferinnerungsgottesdienst plant. Ich wünsche Ihnen eine spannende und interessante Entdeckungsreise mit dem Kurs!

*Pfarrerin Birgit Winterhoff, Leiterin des Amtes für missionarische Dienste*

„Aus der Praxis – für die Praxis“ wird herausgegeben vom Amt für missionarische Dienste der Evangelischen Kirche von Westfalen, Olpe 35, 44135 Dortmund, Redaktion: Kuno Klinkenberg; Design: jungpartner.de; Druck: Domröse, Hagen

Bildnachweise: S. 3: saniphoto/fotolia.de, S. 8, 23: photodisc; S. 10: Marcus Klepper/aboutpixel; S. 25: Karsten Uhlmann; S. 30, 47, 48, 61, 62: Project Photos; S. 33, 38: eyewire; S. 43: flickr.com; S. 70, 73: Jürgen Hohmuth/zeitort.de; S. 81: kwa/photocase.de; S. 83, 84: photocase; Rest: Archiv. Trotz unserer Bemühungen konnten nicht alle Rechtsinhaber ermittelt werden. Für Hinweise sind wir dankbar. Rechtsansprüche bleiben gewahrt.

Textnachweis: Bibeltexte ©Deutsche Bibelgesellschaft

Die Rechte für alle Einheiten liegen bei den Autoren. Arbeitsblätter dürfen für den Zweck der Kursdurchführung kopiert werden. Die Powerpoint-Dateien auf der CD-Rom dürfen im Rahmen der Kursdurchführung von „Warum glauben?“ angepasst und verändert werden. Nicht erlaubt ist die Nutzung – auch in Teilen – für eigene Veröffentlichungen oder für andere Zwecke als der Durchführung von „Warum glauben?“  
Gelegentlich wird auf Bilder oder Materialien hingewiesen, für die die Nutzungsrechte nicht vorliegen. In solchen Fällen ist die Quelle angegeben, bei der die jeweiligen Bilder, Materialien oder Nutzungsrechte zu beziehen sind.



## 1. Idee und Anliegen

„Warum glauben? – Vier Abende auf dem Weg zur Taufe oder Tauferneuerung“ ist der Titel des vorliegenden Heftes. Diese Formulierung verzichtet bewusst auf Begriffe wie Kurs oder Seminar. Das hat zwei Gründe: Zum einen gehören zu der erwarteten Zielgruppe (s.u.) Menschen, für die diese Begriffe eher negative Assoziationen erwecken, zum anderen können vier Abende als Einstieg in den Glauben nicht abgeschlossen sein. Deshalb wird der Begriff des „Weges“ verwendet. Eine Art Wegbegleitung für Menschen, die sich in ersten Schritten Glauben und Kirche annähern oder wieder annähern, möchten diese vier Abende sein.

Bei der Erstellung waren dabei mehrere Grundentscheidungen leitend:

### ■ 1.1 Niederschwellig

Das Angebot soll niederschwellig sein. Deshalb wurde die zeitliche Beschränkung auf vier Abende gewählt. Vier Abende sind ein überschaubarer Zeitrahmen, der nicht überfordernd wirkt. Gleichzeitig kann aber in vier Abenden doch schon so etwas wie ein erster Grund gelegt oder ein erster Schritt gegangen werden.

### ■ 1.2 Grundlegend

Grundlegend sollen die vier Abende sein. Deshalb kommen wichtige Zentraltexthe der Bibel und des christlichen Glaubens vor. Gleichzeitig wird aber auf eine Verknüpfung mit dem Leben geachtet. Nur wenn der Lebensbezug des Glaubens deutlich wird, kann eine Grundlegung geschehen.

Grundlegung bedeutet auf der anderen Seite aber auch, dass nicht

mehr geschieht. Da der Glaube ein lebenslanger Prozess ist, wäre ein weiteres Gespräch nach diesen Abenden wünschenswert.

### ■ 1.3 Abwechslungsreich

Methodisch wird abwechslungsreich gearbeitet, weil unterschiedliche Menschen auch unterschiedliche Zugänge zum Glauben haben. Gefilmte Interviews, Bildbetrachtungen, Bibelarbeit, Meditative Erarbeitung, Bodenbild-Gestaltung, Kurzreferate, Gesprächsrunden sind Gestaltungselemente der Abende. Dabei werden oftmals Varianten für unterschiedliche Gruppengrößen angeboten.

### ■ 1.4 Zielbewusst

Die Zielsetzung der Abende ist eigentlich schon mit dem Titel markiert. Zielpunkt ist die Taufe bzw. die Taferneuerung. Es sind dabei Menschen im Blick, die den Kontakt zu Glauben und Kirche neu oder wieder neu suchen. Deshalb ist dieses Material nicht milieuspezifisch ausgearbeitet. Diese Anpassung muss jeweils vor Ort geschehen. Ausgangspunkt dieses Heftes ist ein Anlass: Taufbegehren oder Wiedereintritt. Allerdings ist auch die Verwendung im Rahmen eines kleinen Glaubenskurses denkbar und möglich.

## 2. Taferneuerung?

In manchen Vorgesprächen während der Erarbeitung wurden Einwände gegen den Begriff der Taferneuerung laut. Man könne doch seine Taufe nicht erneuern, wurde z.B. kritisch angemerkt. Wäre daher der Begriff des Taufgedächtnisses oder der Taferinnerung nicht passender?

Diese Begriffe verdienen deshalb noch eine kurze Betrachtung: Dabei fällt schon bei Internetrecherchen auf, dass in der katholischen Kirche viel stärker über dieses Thema gearbeitet wird als auf evangelischer Seite. In seiner ökumenisch ausgerichteten Arbeit unterscheidet jedenfalls Martin Stuflesser präzise das Taufgedächtnis (*memoria baptismi*) von der Erneuerung des Taufversprechens (*renovatio promissionum baptismalium*).

In beiden Formen kann es nicht um eine Wiederholung der Taufe gehen, und „weder von der Terminologie her noch den etwaigen Feierformen [sollte] der Eindruck entstehen, die Taufe werde in irgendeiner Weise noch einmal vollzogen“.<sup>1</sup>

Wenn hier die Entscheidung für den Begriff der Taferneuerung gefallen ist, dann hat das seinen Grund darin, den Zusammenhang von Taufe und Glauben deutlich zu machen. Martin Luther betont: „Wasser tut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes, das mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, der solchem Worte Gottes im Wasser traut.“<sup>2</sup>

Die Taufe besteht also aus drei Teilen: Wasser, Wort und Glaube. Deshalb kann berechtigterweise auch von der Taferneuerung gesprochen werden, die etwas ganz anderes ist als eine Taufwieder-

<sup>1</sup> Stuflesser, Martin, Liturgisches Gedächtnis der einen Taufe. Überlegungen im ökumenischen Kontext. Freiburg i.Br., 2004, S. 41.

<sup>2</sup> Luther, Martin, Kleiner Katechismus, Viertes Hauptstück. Das Sakrament der Heiligen Taufe. Zum Dritten. EG (Rheinland-Westfalen-Lippe), S. 1323.

holung. Wer allerdings gegen den Begriff grundsätzliche Einwendungen hat, kann auch mit dem Begriff der Taufferinnerung oder des Taufgedächtnisses arbeiten.

### 3. Hinweise zur Arbeit mit dem Material

#### ■ 3.1 Zielgruppen

Die erste Zielgruppe für „Warum glauben?“ sind Menschen, die in die Kirche eintreten möchten und nach dem Glauben fragen. Deshalb wäre der Kontext von Wiedereintrittsstellen bzw. von Kirchengemeinden oder Stadtkirchen, die mit einer Wiedereintrittsstelle zusammenarbeiten, ein guter Ort für dieses Angebot.

Ebenso sinnvoll ist aber auch eine Verortung in allen anderen Kirchengemeinden oder Regionen als ein Angebot für diese Zielgruppe, denn zunehmend stellen sich Anfragen nach Taufe im Erwachsenenalter, Kircheneintritt und Wiedereintritt auch im ländlichen und kleinstädtischen Kontext.

Denkbar ist es darüber hinaus auch, das Material als Ganzes oder in Teilen für andere Zielgruppen einzusetzen, z.B. für Glaubensgespräche mit Mitarbeitenden oder als kleiner Glaubenskurs für interessierte Gemeindeglieder.

#### ■ 3.2 Gruppengrößen und -zusammensetzung

Gerechnet wird in der Regel mit einer Gruppengröße von 5 bis 10 erwachsenen Personen, die aus unterschiedlichen Gründen an diesem Kurs teilnehmen. Diejenigen Erwachsenen, die noch nicht getauft sind, werden voraussichtlich während eines Wiedereintrittsgesprächs

beim Ortspfarrer oder in einer Wiedereintrittsstelle auf die Möglichkeit des Kurses hingewiesen worden sein; andere eher durch Begegnungen und Gespräche im familiären Kreis oder durch Kontakt mit Menschen aus der Gemeinde davon gehört haben.

Es ist daher bei dieser Gruppe davon auszugehen, dass die Beziehung zur, wie das Wissen über Kirche und den christlichen Glauben eher gering ist. Anders kann es dahingegen bei Teilnehmenden aussehen, die den Kurs als Möglichkeit zur Tauf erneuerung wahrnehmen. Hier ist auch damit zu rechnen, dass nicht nur Menschen teilnehmen, die in eherlosem Kontakt zur Kirche und zum Glauben stehen, sondern auch engagierte Mitglieder aus der Gemeinde, die sich durch den Kurs angesprochen fühlen und so den Wurzeln ihres Christseins auf die Spur kommen wollen. Die Zusammensetzung der Gruppe muss daher im Blick auf das Wissen über, wie die Beziehung zum christlichen Glauben nicht notwendig homogen sein.

An mehreren Stellen wird in den Einheiten auf methodische Alternativen hingewiesen für den Fall, dass die Gruppen größer sind.

#### ■ 3.3 Themen und Ziele der Einheiten

##### Einheit 1: Grenzen-los glauben

Die Einheit 1 dient neben dem ersten Kennen lernen der Teilnehmenden vor allem dazu, eine erste Brücke zu bauen vom eigenen Leben und Alltags-Erleben zum Thema Glauben.

Im Einzelnen verfolgt die Einheit dabei folgende Ziele:

■ Die Teilnehmenden sollen ihr Leben, Alltag wie Beruf, unter den Aspekten der „Grenzen“ und „Begrenzungen“ in den Blick nehmen.

■ Die Teilnehmenden sollen verschiedene Grenz-Erfahrungen im (Alltags-)Leben und den möglichen spirituellen Umgang damit kennen lernen und sich damit auseinandersetzen.

■ Die Teilnehmenden sollen „Glauben“ als Möglichkeit kennen lernen, um mit Grenzen und Begrenzungen im Leben konstruktiv umgehen zu können und so eine neue Sicht auf sich selbst, auf die Welt und auf Gott zu gewinnen.

##### Einheit 2: Beziehungsreich glauben

Die Teilnehmenden sollen die Deutlichkeit von Beziehungen für den Glauben bedenken und ihre Gottesbilder im Austausch miteinander reflektieren.

Die Teilnehmenden sollen anhand der Geschichte vom Vater und den beiden Söhnen aus Lukas 15 das Gottes- und Menschenbild der Bibel im Beziehungs- und Begegnungsangebot der Liebe des Vaters wahrnehmen. Dabei sollen eigene Eindrücke mit der biblischen Geschichte in einem kreativen Prozess verknüpft werden.

##### Einheit 3: Verantwortungsvoll glauben

Die dritte Einheit dient dazu, die Teilnehmenden in den Zusammenhang von Zuspruch und Anspruch des Glaubens hineinzunehmen. Dazu werden grundlegende Texte der Bibel und kirchlichen Tradition betrachtet<sup>3</sup> und ihre Lebensrelevanz wahrgenommen.

Die Teilnehmenden sollen durch den überraschenden An-

satz bei den beiden christlichen Grundwerten „Glück“ und „Liebe“ hineingenommen werden in ein Denken, das den Glauben in das Leben hineinwirken lässt.

##### Einheit 4: Geleitet glauben

Die Teilnehmenden sollen in dieser vierten Einheit

■ das Apostolische Glaubensbekenntnis als zentrale Urkunde des christlichen Glaubens kennenlernen;

■ anhand des Labyrinth-Symbols einen Zugang zum Text aus Römer 6,3–4 über die Taufe erschließen, indem Sie den Gang des Labyrinthes für sich selbst als einen Weg der Taufvorbereitung bzw. der Taufferinnerung und -erneuerung verstehen lernen;


■ ihren eigenen Weg durch die Taufe im Gang durch das Labyrinth gehend bzw. als Fingerübung verinnerlichen und entdecken, was sich für sie in diesem Gang in die Mitte und wieder zurück vollzieht.

##### Gottesdienst


Der den Kurs abschließende Gottesdienst kann entweder ein gemeinsames Taufangebot für die Kursteilnehmenden sein oder als Gottesdienst in den jeweiligen Heimatgemeinden die Taufe vollziehen.


##### ■ 3.4 Gliederung der Einheiten


Die vier Einheiten haben der besseren Übersichtlichkeit wegen eine einheitliche Gliederung:


 **Ziel:** kurze Beschreibung der Ziele der jeweiligen Einheit. Dieser Text ist jeweils identisch mit dem Text oben unter „Ziele und Themen der Einheiten“

 **Theologische und didaktische Überlegungen**

 **Methodik:** Kurzes Raster für die methodische Durchführung der jeweiligen Einheit.

 **Durchführung:** Ausführliche Beschreibung des methodischen Vorgehens mit teilweise ausgearbeiteten Vorschlägen für Übergänge und Informationen.

 **Materialien:** Hinweise auf die angebotenen Materialien, die sich zum Teil als Kopiervorlagen in diesem Heft befinden, zu einem anderen Teil auf der CD-Rom. Die CD-Rom kann, da sie dem Heft beim kostenlosen Sammelversand nicht beiliegt, beim Amt für missionarische Dienste für eine Schutzgebühr von 5 Euro angefordert werden.

 **Literaturhinweise:** Einige Empfehlungen für weiterführende oder vertiefende Literatur in Auswahl.

##### ■ 3.5 Umgang mit dem Material (Bausteincharakter)

„Warum glauben?“ ist als ein Angebot gedacht, das an den jeweiligen Kontext angepasst werden muss. Für manche Gruppen müssen die Einheiten noch mehr elementarisiert werden, für andere, sehr gesprächsfreudige Gruppen, ist der gedachte methodische Weg schon zu umfangreich. Wer mit diesem Material arbeitet, darf und soll es verändern bzw. anpassen. Dabei ist natürlich nicht an die Verwendung in eigenen Publikationen gedacht, sondern an die Durchführung zu dem Zweck, für den dieses Heft erarbeitet wurde.

Für Rückmeldungen zu dem, was gut funktioniert hat, aber auch zu dem, was nicht gelungen ist, sind wir dankbar. Dafür kann auch der Rückmeldebogen am Ende dieses Heftes verwendet werden.

##### ■ 3.6 CD-Rom

Zu diesem Heft gibt es eine CD-Rom. Auf ihr befinden sich die Texte, die auch in diesem Heft abgedruckt sind, sowohl als pdf-Dateien wie auch teilweise als doc-Dateien, die mit herkömmlichen Textverarbeitungen für die eigene Vorbereitung geöffnet und ergänzt werden können. Außerdem sind auf der CD-Rom weitere Materialien wie die gefilmten Interviews, Powerpoint-Präsentationen und Bilddateien zu finden.

Die CD-Rom kann, da sie dem Heft beim kostenlosen Sammelversand nicht beiliegt, beim Amt für missionarische Dienste für eine Schutzgebühr von 5 Euro angefordert werden.

##### 4. Autoren

■ Andreas Isenburg, Pfarrer im Amt für missionarische Dienste der Evangelischen Kirche von Westfalen, dort zuständig für Stadtkirchenarbeit.

■ Kuno Klinkenborg, Pfarrer im Amt für missionarische Dienste der Evangelischen Kirche von Westfalen, dort zuständig für missionarischen Gemeindeaufbau.

■ Andres Michael Kuhn, Pfarrer in der Evangelischen Versöhnungskirchengemeinde Iserlohn mit dem Schwerpunktbereich Stadtkirchenarbeit.

<sup>3</sup> Das Vaterunser, die 10 Gebote, das Doppelgebot der Liebe und das Gleichnis vom barmherzigen Samariter kommen in dieser Einheit mehr oder weniger ausführlich vor. Das erscheint im ersten Moment als ein Zuviel, ist aber durchführbar, weil manches nur kurz oder nur in Form eines Arbeitsblattes eingebracht wird. Auch das nur kurze Kennenlernen dieser Texte ist für eine spätere Beschäftigung mit ihnen hilfreich.